

Kultur | Die Europäischen Tage des Denkmals lockten nach Brentjong und ins ehemalige Briger Grenzsanitätsgebäude

Zeitzeugen der gebauten Art

OBERWALLIS | «Das Architektenpaar Heidi und Peter Wenger war seiner Zeit immer etwas voraus», findet Jürg Brühlmann. Wovon man sich an den Europäischen Tagen des Denkmals überzeugen konnte.

«Austausch – Einfluss, so lautete das Thema dieser Denkmaltage, die übers Wochenende im Oberwallis nebst zwei «Wenger-Bauten» auch die Prismeller Baukunst ins Zentrum stellten.

Mit der Satellitenbodenstation in Brentjong (Bauphase 1972–1973) sowie dem Grenzsanitätsgebäude (Baujahr 1956) auf dem Briger Bahnhof hatten Heidi und Peter Wenger Gebäude erstellt, die heute wichtige Zeitzeugen der Schweizer Architektur verkörpern.

«Wir sind zufrieden»

Beide Gebäude standen übers Wochenende der Bevölkerung offen – und beiderorts brachten Mitglieder der Stiftung «Heidi und Peter Wenger» den zahlreichen Interessierten die Geschichte dieser Gebäude näher. In der Briger Grenzsanität liessen zudem Vorträge, Lesungen und Musik die Italianità hochleben.

«Wir sind mit dem Publikumsaufmarsch zufrieden», zog Damian Walliser, Präsident der Stiftung «Heidi und Peter Wenger», gestern Sonntag Bilanz. Gemeinsam mit der «Narrabilis GmbH» – sie wurde von der zuständigen Walliser Dienststelle für die Koordination dieses Anlasses beauftragt – brachte die Stiftung die Denkmaltage auf informative und populäre Art über die Runden.

«Denkmal, das lebt»

«Die Satellitenbodenstation ist ein Denkmal, das lebt», erklärte uns Stiftungsmitglied Jürg Brühlmann in Brentjong. «Die Wengers verfügten über ein grosses Technikverständnis, was für diesen Bau überaus wichtig war», ergänzte Ruedi Lattmann, Vizepräsident der Stiftung.

Innenraum und Aussenhülle zu einer Einheit verbinden, welche im Raum stete Flexibilität ermöglicht und sich als Gebäude in die Landschaft einbettet – dies ist, was Heidi und Peter Wenger mit diesem Bau verwirklichten. Und unsere Gesprächspartner wiesen darauf hin, dass «bei diesem Architektenpaar stets der Mensch im Zentrum stand».



Gastgeber. Jürg Brühlmann (links) und Ruedi Lattmann (rechts) von der Stiftung «Heidi und Peter Wenger» mit Michel Kalbermatter, Betriebsleiter der Satellitenbodenstation Brentjong. FOTOS WB

«Corbusier fürs Land»

Sensibilisieren für architektonische sowie sozialgeschichtliche Bedeutung – dies das Ziel, das man am Sonntag mit den Anlässen im Grenzsanitätsgebäude auf dem Briger Bahnhof anvisierte. In diesem Haus entschieden sich vor Jahrzehnten die Schicksale jener italienischen Saisoniers, die mithalfen, unseren Wohlstand aufzubauen.

Den Ablauf der Kontrolle menschlicher zu machen, war eine der Absichten, die Heidi und Peter Wenger mit diesem

Gebäude in die Tat umsetzten. Wie dieses Gebäude architektonisch zu werten ist? «Ein Corbusier fürs Land», bringt Jürg Brühlmann seine Ansicht auf den Punkt.

Das Gebäude der Grenzsanität steht nicht unter Denkmalschutz. Droht diesem Gebäude Gefahr? «Es einfach abzureissen, liegt wohl kaum drin – und so etwas wäre bestimmt auch nicht im Interesse der Stadtgemeinde», hiess es dazu bei der Stiftung «Heidi und Peter Wenger». blo



Willkommensgruss. Damian Walliser, Präsident der Stiftung «Heidi und Peter Wenger», am Sonntag bei seiner Begrüssung in der Grenzsanität im Bahnhof Brig.



Stärkung. Guter Kaffee durfte gestern in der Grenzsanität nicht fehlen – und alle halfen mit.